

Fachgespräch im Billenetz „Gesundheitsversorgung in Billstedt-Horn“
Mittwoch, 25. März 2015, AWO Seniorentreff Billstedt, Lorenzenweg 2

Beginn

15.00 Uhr

TeilnehmerInnen

Diana Bauer, Spili Team e.V.
Theresia Baum, Vereinigung Pestalozzi
Klaus-Peter Berndt, Spili Team e.V.
Daniela Blume, Bezirksamt Hamburg-Mitte, Mütterberatung
Carmen Canales, See You Babylotsen
Meryem Celikkol, Bezirksfraktion Die Grünen Hamburg-Mitte
Claudia Deppermann, Billenetz
Marianne Dotzek, Elternschule Horner Geest
Raphaela Eckstein, Babylotse ambulant
Susanne Epplée, Institut für Neuro- und Sozialpaediatric Hamburg-Ost
Alexander Fischer, Optimedis AG
Natalya Gaydash, Familienhebamme
Dr. Egbert Happe, Praxis für HNO
Angelika Hoffmann, Bezirksamt Hamburg-Mitte, Sozialraummanagement
Wiebke Hoffmann, Bezirksamt Hamburg-Mitte, Familienteam Mitte
Ann-Christin Hufen, Koordination Kinderschutz Hamburg-Mitte
Johanna Hunstig, Familienhebamme
Renate Jahn, Bezirksamt Hamburg-Mitte, Kinderschutzbeauftragte
Martin Jenson, Hamburger Wochenblatt
Petra Johnert, CDU Billstedt
Michael Keturi, Hamburger Arbeit GmbH
Nicole Kistenbrügge, Die Grünen Bürgerschaftsfraktion
Katrín Koldewey, Das Rauhe Haus
Jennifer Kremer, Elternschule Horner Geest
Thorsten Liedtke, KiFaZ Dringsheide, Das Rauhe Haus
Raimund Menzel, Das Rauhe Haus
Dr. Daniela Nolkemper, Bezirksamt Hamburg-Mitte, Schulärztlicher Dienst
Maria Oestermeyer, Das Rauhe Haus, Frühförderung
Jana Pietsch, Eltern-Kind-Zentrum Kinderhaus Mümmelmaus
Melanie Rittmeier, Optimedis AG
Julia Röder, Fördern & Wohnen Billbrook
Bettina Rosenbusch, Billenetz
Bernd Rudloff, SKH Stadtteilklinik Hamburg, ZytoService Deutschland GmbH
Dr. Christa-Maria Ruf, Bezirksamt Hamburg-Mitte
Hanna Sawallich, Marienkrankenhaus Hamburg, Baby-Lotse
Monika Scherkl, Spiel-Werk-Stadt
Irmtraut Schneider, Quartiersbeirat Jenkelweg/Archenholzstraße
Birgit Schumann, Elternschule Billstedt
Birgit Sokolowski, Elternschule Mümmelmansberg
Peter Soltow, Quartiersbeirat Jenkelweg/Archenholzstraße
Susanne Sailer, Das Rauhe Haus, Frühförderung

Wolfdietrich Thürnagel, Piraten-Partei Hamburg-Mitte
Dr. Guido Tuschen, SKH Stadtteilklinik Hamburg, ZytoService Deutschland GmbH
Jule Uderstadt, KiFaZ Dringsheide
Anneliese Urschll, Fraktion Die Linke
Valentina Wacker-Nikulin, Basis & Woge e.V.
Ute Warringsholz, KiFaZ Dringsheide
Patricia Yagli, AWO SoLa – Haus der Kinder, Jugendlichen und Familien

Protokoll

Bettina Rosenbusch begrüßte die Anwesenden und stellte den Anlass und die Tagesordnung des Fachgesprächs vor: Seit Jahren besteht ein deutlicher Mangel an Fach- und insbesondere Kinderärzten in Billstedt, Horn und Mümmelmansberg. Auch die Ressourcen für die präventive und niedrigschwellige Arbeit der Mütterberatungsstellen reichen nicht aus, zumal die Mütterberatungsschwestern vor Kurzem die Zuständigkeit für die Kontrolle der U6/U7-Vorsorgeuntersuchungen übernehmen mussten. So können die erfolgreichen Babybegrüßungs-Hausbesuche nicht mehr in vollem Umfang durchgeführt werden, wodurch auch die Vermittlung von Eltern zu den Stadtteileinrichtungen wegfällt. Für die betroffenen Stadtteile stellen diese Entwicklungen eine spürbare Verschlechterung und eine zum Teil nicht tragbare Situation dar, die es zu ändern gilt.

Ziel dieses Fachgesprächs ist es, folgende Fragen zu diskutieren:

- Wie stellt sich das bereits seit Jahren bestehende Defizit bei der Versorgung mit Fach- bzw. Kinderärzten in unserer Region aktuell dar?
- Reichen die Ressourcen für Ergotherapie und Logopädie aus?
- Wie können wir die niedrigschwelligen präventiven Angebote von Babylotsen, Familienhebammen, Mütterberatungsschwestern u.a. sichern und weiter ausbauen?
- Wie sollte eine gute Gesundheitsversorgung in der Region aussehen?
- Welche Institutionen sollten dabei zusammenarbeiten?
- Wie kann die Gesundheitsversorgung der BewohnerInnen in den neuen Flüchtlingsunterkünften in unserer Region sichergestellt werden?
- Welche Ideen und Lösungsansätze haben wir, um die Gesundheitsversorgung zu verbessern?

Zur Einführung in das Thema berichteten sechs ReferentInnen in fünf kurzen Vorträgen über ihre Erfahrungen aus der Region Billstedt, Horn und Mümmelmansberg:

Impulsreferat 1: Situation in der Gesundheitsversorgung Billstedt-Horn

Referentinnen: Katrin Koldewey (Das Rauhe Haus) und Birgit Schumann (Elternschule Billstedt)

Seit rund 18 Monaten beschäftigen sich Fachleute in dem Arbeitskreis „Frühe Hilfen“ mit der unzureichenden gesundheitlichen Versorgung von Kindern und Familien im Hamburger Osten. Auf der Auftaktveranstaltung unter dem Motto „Guter Start für Hamburgs Kinder“ wurde der Wunsch nach einer umfangreichen Betreuung von der ersten Schwangerschaftswoche für werdende Eltern und ihre Kinder proklamiert. Die tatsächliche Situation stellt sich jedoch ganz anders dar: In Horn leben rund 5.500 Kinder, von denen die Hälfte medizinisch nicht im Stadtteil versorgt werden kann. Der einzige hier ansässige Kinderarzt, Dr. Karl-Robert Schirmer, versorgt

2.400 Kinder im Quartal, also circa 100 Kinder pro Tag. Mit Ausnahme von Babys und Geschwisterkindern kann Dr. Schirmer keine weiteren Patienten aufnehmen. Für ein Drittel seiner Leistungen erhält er keine Vergütung. Die Kinder weisen aufgrund der finanziellen Schieflage Defizite in der Ernährung auf, was sich auch künftig negativ auf ihre Gesundheit auswirken wird. 2013 versprach die Gesundheitssenatorin, Cornelia Prüfer-Storcks, sich für eine Verbesserung der Versorgung in den Quartieren einzusetzen; passiert ist seither jedoch nichts.

Eine hochschwellige Gesundheitsversorgung birgt viele Risiken:

- Lange Wege zu Ärzten in anderen Stadtteilen
- Unzureichende Beratung
- Probleme bei der Kostenübernahme
- Keine Behandlung von Kindern mit ungeklärten Papieren
- Lange Wartezeiten
- Fehlende Kooperationen
- Wegfall vieler Leistungen
- Verzicht auf einen Arztbesuch aufgrund hoher Schwellen
- Überlastung der Eltern

Der Hamburger Osten benötigt deshalb eine niedrigschwellige Gesundheitsversorgung mit folgenden Gegebenheiten:

- Genügend ortsansässige Hebammen gewährleisten eine ausreichende Vor- und Nachsorge; es gibt keine langen Suchaktionen und Absagen, die zu einer Nichtversorgung führen; Übergänge sind fließend und regional gestaltet.
- Das Familienhebammenetz ist personell und professionell gut aufgestellt.
- Mütterberatungsschwestern verfügen über genügend Kapazitäten, um den Beratungsbedarf abzudecken und als „Babybegrüßungsdienst“ den Erstkontakt mit jungen Familien aufzunehmen; sie fungieren gleichzeitig als Brückenbauerinnen in die weiterführenden Angebote des Stadtteils.
- Kinderärzte sind in ausreichender Zahl und Qualifikation im Umgang mit den BewohnerInnen des Stadtteils niedergelassen. Das bedeutet: kurze Wege, kurze Wartezeiten, gute Beratung, Entlastung der Kollegen und Kapazitäten, um in einem Gesundheitsnetzwerk mitgestalten zu können.
- Gynäkologen kooperieren mit Hebammen und sind Teilnehmerinnen und Gestalterinnen des Netzwerks.
- Kinder mit besonderen Bedarfen können ohne Wartezeit in Logopädiepraxen, Ergotherapien und Diagnostikzentren überwiesen werden, da diese ausreichend vorhanden sind.
- Der Hamburger Osten verfügt über genügend Kinder- und Erwachsenentherapeuten, um zu verhindern, dass Menschen in Krisensituationen keine Unterstützung erhalten.
- Familienförderereinrichtungen sind personell so gut aufgestellt, dass es Kooperationsmodelle gibt, die Hand in Hand im Sinne der Familien- und Gesundheitsförderung arbeiten.

Die Schieflage in der Gesundheitsversorgung im Hamburger Osten wird durch einen weiteren Aspekt verstärkt: immer mehr Menschen ziehen in diese Quartiere, insbesondere Familien mit Kindern. Es gibt Neubaugebiete aber auch Wohnunterkünfte für Menschen, die auf der Durchreise sind – sei es, weil sie sich noch im Asylverfahren befinden, oder weil ihr endgültiger Wohnbezugspunkt noch nicht feststeht (Mattkamp, Billstieg, Berzeliusstraße, Spliedtring). Viele dieser Bewohner sind in einer schlechten psychischen und körperlichen Verfassung. Mit diesen Zuzüglern kommen auch Kinder aller Altersklassen.

Seit 2014 gibt es in allen Krankenhäusern Babylotsen, um Familien mit Neugeborenen frühzeitige Unterstützung zukommen zu lassen. Die Familien sollen wohnortnah in Einrichtungen eingebunden werden, um eine frühzeitige Unterstützung, Förderung aber auch „Kontrolle“ zu gewährleisten. Leider sind die Kapazitäten der Familienförderereinrichtungen in den Quartieren nicht dementsprechend aufgestockt worden. Gute Übergänge und eine gute Begleitung benötigen Ressourcen wie Pädagogen, Familienhebammen, Mütterberatungsschwestern, etc.

Finanzielle und materielle Not und Unterversorgung sind einer stabilen Gesundheit wenig zuträglich. Benötigt werden:

- Fundierte Sozialberatung
- Integrations- und Sprachkurse
- Orte der Begegnung

Der Arbeitskreis plädiert deshalb für einen „Guten Start für Hamburgs Kinder in Billstedt, Horn und Mümmelmannsberg“, indem neue Familien über die Angebote des Stadtteils informiert werden, die Mütterberatungsstellen an allen Standorten und mit dem gesamten Tätigkeitsfeld erhalten bleiben und eine ausreichende Betreuung durch Familienhebammen gewährleistet ist. Darüber hinaus muss Prävention großgeschrieben werden, denn jedes Kind ist eine Investition in die Zukunft. Aus gesunden Kindern werden in der Regel gesunde Erwachsene.

Impulsreferat 2: Praxisbeispiel Mütterberatung in der Dringsheide

Referentin: Ute Warringsholz, Kinder- und Familienhilfe-Zentrum (KiFaZ) Dringsheide

Vor 20 Jahren gab es vier Kinderkrankenschwestern in Billstedt-Horn und eine Kinderärztin in der Mütterberatung. Zwischen allen Beteiligten herrschte ein wirksamer Austausch. Jedes Kind wurde untersucht, der Zugang zu medizinischer Versorgung war sehr niedrigschwellig. Die Mütterberatung in der Dringsheide mit einer wöchentlichen Sprechstunde stellte eine wichtige Brücke zwischen allen Beteiligten dar.

Seit einem Jahr gibt es in der Dringsheide keine Mütterberatung mehr. Die Einzugsgebiete der Kinderkrankenschwestern werden immer größer. Aufgrund des zusätzlichen Aufgabebereichs (Überprüfung der Vorsorgeuntersuchungen U6 und U7) konnten seit November 2014 keine Hausbesuche mehr stattfinden. Der Umfang der entfallenen Besuche beläuft sich auf circa 600, d.h. 600 Kontakte zu Familien in Billstedt und Horn haben nicht mehr stattgefunden.

Die Baby- und Müttergruppen, die im KiFaZ Dringsheide angeboten werden, sind sehr gut besucht. Allerdings werden damit nur „bürgerliche“ Familien erreicht, die sich mit den Angeboten und Systemen auskennen. Problemfamilien, die früher im Rahmen der flächendeckenden Besuche ebenfalls erfasst wurden, fallen nun durch das Raster. Damit hat der Stadtteil die wichtigste Hilfe in der Familienbetreuung verloren. Es ist zu befürchten, dass ein über viele Jahre funktionsfähiges Netzwerk zerfällt.

Impulsreferat 3: Praxisbeispiel Zusammenarbeit zwischen Kinderärzten und Familienhebammen

Referentin: Johanna Hunstig, Familienhebamme Billstedt

Die Zuständigkeit der Familienhebammen umfasst die Betreuung von Müttern bzw. Familien in der Schwangerschaft, während der Entbindung, im Wochenbett sowie im ersten Jahr des Neu-

geborenen. Es gibt nicht genügend Hebammen, um alle Familien zu betreuen. Viele Hebammen, die in der Nachsorge gearbeitet haben, haben aufgrund der Einkommens-/Versicherungssituation aufgehört. Einmal pro Woche kommt eine Familienhebamme in die Elternschule Billstedt und ist während eines offenen Frühstücksangebots anwesend (Hebammenfrühstück). Dieser Rahmen lässt jedoch keine Zeit für eine intensivere Betreuung. Es bleibt keine Zeit für Vernetzungsarbeit. Darunter leidet die Zusammenarbeit mit anderen Hilfsangeboten sowie dem ASD.

Impulsreferat 4: Konzeptentwicklung für eine Gesundheitsförderung in benachteiligten Stadtteilen

Referent: Alexander Fischer, Optimedis AG

Die Firma Optimedis AG ist derzeit dabei, ein Konzept für eine Gesundheitsförderung in benachteiligten Stadtteilen zu entwickeln. Auftraggeber ist die Behörde für Gesundheit, die AOK unterstützt das Vorhaben. Ziel der Untersuchung ist es, in die Gesundheitsförderung als präventive Maßnahme zu investieren, um Folgekosten durch einen erhöhten Krankenstand zu vermeiden. Die Region Billstedt-Horn stellt in diesem Zusammenhang ein Hamburger Modellgebiet dar. Die Ergebnisse der Studie können und sollen auch auf andere Stadtteile übertragen werden. Die Dauer des Untersuchungszeitraums beträgt neun Monate. Herr Fischer und sein Team sind sehr daran interessiert, mit möglichst vielen Akteuren ins Gespräch zu kommen, um die Situation umfangreichend zu analysieren, um die Probleme und Schwachstellen zu identifizieren und ein Entwicklungskonzept zu entwickeln, mit dem auch politische Veränderungsprozesse angestoßen werden können.

Kontakt:

Optimedis AG

Alexander Fischer

Borsteler Chaussee 53

22453 Hamburg

Telefon: (0 40) 22 62 11 49 50

E-Mail: a.fischer@optimedis.de

www.optimedis.de

Impulsreferat 5: Situation der Stadtteilklinik Mümmelmansberg

Referent: Dr. Guido Tuschen, SKH Stadtteilklinik Hamburg GmbH

Nach dem drohenden Aus für die Stadtteilklinik Mümmelmansberg hat die Firma SKH Stadtteilklinik Hamburg GmbH vor einem Jahr das Belegkrankenhaus übernommen. Die Stadtteilklinik hält 16 Betten für die Basisversorgung vor mit Schwerpunkt in den Bereichen Innere Medizin, Gynäkologie und HNO. Bei den Patienten handelt es sich um überwiegend ältere Menschen und Personen, die keine Chance auf eine Betreuung außerhalb des Stadtteils haben. Die Klinik besteht aus 30 Mitarbeitern und verschiedenen Belegärzten. Belegplätze von Ärzten, die in den Ruhestand treten, werden zum Teil nicht mehr von ihren Nachfolgern genutzt, weil diese mit ihren Praxen in andere Stadtteile ziehen. Die Schwierigkeit für den Betreiber liegt darin, medizinische und wirtschaftliche Aspekte im Gleichgewicht zu halten.

Dr. Egbert Happe, HNO-Arzt aus Mümmelmansberg, ergänzt, dass viele BewohnerInnen aus Mümmelmansberg den Stadtteil nicht verlassen können oder würden, um zu einem Arzt in

einem anderen Stadtteil zu gehen. In diesem Fall wird die medizinische Unterversorgung zu einem Gesundheitsrisiko, z.B. durch den Verzicht auf Vorsorgeuntersuchungen.

Diskussion/Ergänzungen

Im Anschluss an die Praxisberichte wurden weitere Aspekte diskutiert bzw. die Referate ergänzt:

(Dr. Christa-Maria Ruf) Die Entscheidung, dass die Kinderkrankenschwestern der Mütterberatungsstellen gleichzeitig die U6/U7 Vorsorgeuntersuchungen kontrollieren sollen, kommt nicht vom Bezirk Hamburg-Mitte, sondern von der Fachbehörde. Die Hausbesuche sind und waren eine freiwillige Leistung. Auch der Bezirk wünscht sich eine Intensivierung bzw. Wiederaufnahme dieses Angebots und steht in Kontakt mit der Gesundheitsbehörde. Derzeit wird auch der zusätzliche Personalbedarf für die Betreuung der Flüchtlinge ermittelt.

(Dr. Egbert Happe) Wünscht sich ein Internetportal mit Adressen und Ansprechpartnern, um vorhandene Strukturen deutlich zu machen.

(Marianne Dotzek) Als Ansprechpartner für Networking eignen sich die Elternschulen und das KiFaZ.

(Renate Jahn) Auch die Kinderschutzkoordinatorin ist immer ansprechbar.

(Monika Scherkl) Möchte sich dafür stark machen, dass die in Billstedt etablierte Kinderkrankenschwester Randi Spitzer dem Stadtteil erhalten bleibt und ihre Tätigkeit in der Mütterberatung hier vor Ort fortsetzen kann.

(Hanna Sawallich) Die fehlende Hebammen-Kapazität stellt ein großes Problem dar.

(Johanna Hunstig) Auf der Internet-Seite des Bundesverbandes der Hebammen www.unsererhebammen.de können Kapazitätsengpässe gemeldet werden.

(Anneliese Urschll) In Hamburg gibt es eine medizinische zwei-Klassen-Versorgung. Die Senatorin muss den Mut haben, sich auf der Grundlage des Versorgungsstrukturgesetzes mit den Krankenkassen auseinander zu setzen.

(Marianne Dotzek) Beklagt die schlechte psychologische Versorgung in der Region sowie die Einstellung der Förderung des Ehrenamtsprojekts MIMI (mit Migranten für Migranten) in Billstedt-Horn (hamburgweit läuft das Projekt weiter).

(Julia Röder) „Hilfe zur Selbsthilfe“-Projekte sind sehr wichtig. Wenn Flüchtlinge von den Ärzten abgewiesen werden, gibt es noch die Möglichkeit, auf den mobilen ärztlichen Dienst der Caritas auszuweichen.

(Katrin Koldewey) Plädiert dafür, jede Abweisung einer medizinischen Versorgung zu dokumentieren und bei der Kassenärztlichen Vereinigung zur Anzeige zu bringen.

(Birgit Sokolowski) Wünscht sich eine Geburtsklinik im Hamburger Osten, z.B. im Rahmen der Stadtteilklinik Mümmelmansberg.

(Dr. Guido Tuschen) Sieht keine Möglichkeit, Geburtshilfe in Mümmelmansberg anzubieten, da der Schwerpunkt der Praxisklinik auf der Versorgung von älteren Menschen und im Bereich der Inneren Medizin liegt.

(Susanne Eplée) Bittet um Unterstützung für den Erhalt des Instituts für Neuro- und Sozialpädiatrie Hamburg-Ost, das bereits seit 20 Jahren in der Legienstraße ansässig ist. 80 % der dort betreuten Patienten stammen aus dem Raum Billstedt-Horn.

Nächste Schritte

Im Anschluss an die Vorträge und Diskussion brachte **Bettina Rosenbusch** die **Erklärung „Guter Start für Hamburgs Kinder!?“** als Ergebnis des Fachgesprächs zur Abstimmung. Die Erklärung wurde von allen Beteiligten angenommen (**s. Anlage**). Sie wird an die relevantesten Akteure (Kassenärztliche Vereinigung, Behörden, Bezirksamt, Bürgerschafts- und Bezirksfraktionen) geschickt mit der dringenden Bitte, sich zu den darin aufgeworfenen Fragestellungen zu äußern.

Weiterhin wurden vier thematische Arbeitsgruppen gegründet, die in den nächsten zwei Monaten konkrete Bedarfe und Forderungen für die Region Billstedt, Horn und Mümmelmansberg erarbeiten werden. Vor den Sommerferien werden sich alle Akteure zu einem weiteren Fachgespräch treffen, um die Ergebnisse der Arbeitsgruppen zusammenzufassen und die nächsten Schritte zu beschließen mit dem Ziel, eine deutliche Verbesserung der Gesundheitsversorgung in Billstedt, Horn und Mümmelmansberg zu erreichen.

Die vier Arbeitsgruppen gründen sich nach Ostern in der 16. und 17. Kalenderwoche (14.04.-23.04.) und vereinbaren bei ihren ersten Treffen das weitere Vorgehen (Termine/Ort der Treffen, Themenschwerpunkte, usw.). Die MitarbeiterInnen von Optimedis AG, die von der Gesundheitsbehörde den Auftrag haben ein Konzept für die gesundheitsfördernde Stadtteilentwicklung in Billstedt-Horn zu entwickeln, werden die Arbeitsgruppen fachlich und organisatorisch begleiten und unterstützen.

Themen und Termine im Einzelnen:

Arbeitsgruppe „Gesundheitsversorgung und Betreuung von Neubürgern, insb. in den Flüchtlingsunterkünften“

Dienstag, 14.04.2015, 15 – 17 Uhr

Billenet-Büro (Billstedter Hauptstraße 97, 22117 Hamburg)

Arbeitsgruppe „Psycho-soziale Grundversorgung“

Donnerstag, 16.04.2015, 15-17 Uhr

Billenet-Büro (Billstedter Hauptstraße 97, 22117 Hamburg)

Arbeitsgruppe „Guter Start – Bedarfe für Babys, Kleinkinder und Eltern und Situation der Mütterberatungsstellen“

Donnerstag, 23.04.2015, 14.30-16.30 Uhr

Billenet-Büro (Billstedter Hauptstraße 97, 22117 Hamburg)

Arbeitsgruppe „Situation der ärztlichen Versorgung“:

Donnerstag, 23.04.2015, 17 – 19 Uhr
Billenetz-Büro (Billstedter Hauptstraße 97, 22117 Hamburg)

Die Arbeitsgruppen sind für alle TeilnehmerInnen offen. Ansprechpartner für Fragen und Koordination ist das Billenetz:

Bettina Rosenbusch
Billenetz
Billstedter Hauptstraße 97
22117 Hamburg
Tel. 040 2190 2194
Bettina.rosenbusch@billenetz.de
www.billenetz.de

Das Fachgespräch endete um 17.30 Uhr.

Protokoll
Claudia Deppermann

Hamburg, 14. April 2015